

WAKS - yiddish voices

mit Inge Mandos, Klemens Kaatz und Hans-Christian Jaenicke

Jiddische Lieder aus den Wachswalzen-Archiven von Sophia Magid und Moishe Beregowski

Stimmen und Lieder aus einer versunkenen Welt

Wir hören Stimmen, viele Jahrzehnte alt, irgendwo in Osteuropa. Wir hören Menschen, deren Gesänge uns tief berühren.

Wir singen mit ihnen zusammen und arrangieren ihre Lieder neu. Wir erwecken ihre Stimmen wieder zum Leben und bauen eine Brücke zwischen gestern und heute.

Menschliche Stimmen über einen Trichter und eine Membran als Schallschwingungen auf eine Wachswalze zu übertragen, ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. So entstandenes Material erlaubt eine fast intime Nähe zu Menschen, die vor etwa 90 Jahren gelebt und gesungen haben. Ihre Schwingungen übertragen sich auf uns heute.

Bei dem Material, das das Ensemble WAKS inspiriert hat, handelt es sich um eine Sammlung jiddischer Lieder aus Feldforschungen, die die beiden Musikwissenschaftler Sophia Magid und Moishe Beregowski zwischen 1928 und 1941 in der Sowjetunion durchgeführt haben. Die Lieder wurden auf Wachswalzen aufgezeichnet, die wunderbarer Weise den Krieg überdauert haben und 2008 von Potsdamer Musikwissenschaftlern transkribiert und bearbeitet wurden *

Die Persönlichkeiten, die sich hinter den Stimmen erahnen lassen, sind ergreifend und lassen einen nicht mehr los. Es handelt sich um Menschen, die jiddische Lieder auf ihre ganz persönliche Art und Weise vorgetragen haben. Sie sprechen zu uns durch 80 Jahre bewegter Geschichte hindurch. Diese Art der Überlieferung ist ein sehr fragiler Vorgang: bei mehrmaligem Abspielen kann das Medium jederzeit verstummen.

Immer wieder muss man die originalen Tonaufnahmen hören, um die individuellen Stimmen, die Authentizität und der persönliche Ausdruck im Vortrag der Sängerinnen und Sänger zu spüren.

Dabei zeigt sich ein breites Spektrum von persönlicher Gestaltung: Schlichtheit, Selbstbewusstsein, Energie, tief empfundene Religiosität, Mitgefühl, Ausgelassenheit – um nur einige Charakteristika zu nennen. Allen gemeinsam sind die Freude an Melodien und stimmlichem Ausdruck sowie der Stolz auf das überlieferte jiddische Liedrepertoire. Die Lieder geben darüber hinaus einen lebendigen Eindruck von der Situation der jüdischen Bevölkerung in der frühen Stalinzeit.

Bei der Sängerin *Inge Mandos* entstand der Wunsch, mit den Originalstimmen zusammen die alten Lieder zu singen und neu zu interpretieren, damit gleichsam Gestern und Heute zu verbinden. Sie will den Sängerinnen und Sängern, die zwischen 1928 und 1941 aufgenommen wurden und deren Schicksal uns nicht bekannt ist, ihre Stimme leihen und diese Menschen und ihre Lieder damit wieder zum Leben erwecken. Sie verschafft Manya, Fanya, Yeshaya (um nur einige zu nennen) und deren Zeitgenossen auf diese Weise Gehör.

Dabei werden auch Lücken sichtbar: nicht nur die, die Abnutzung und Beschädigungen auf den Wachswalzen hinterlassen haben, sondern auch die kulturellen Leerstellen, die durch die Stalinzeit und die Vernichtungspolitik des Naziregimes geschlagen wurden.

In der Umsetzung erforderte dieses Projekt einerseits ein respektvolles Sich-Einfühlen in den historischen Gesang, andererseits eine Weiterentwicklung und eigene Interpretation des

Materials. Musikalisches Hervorheben, Kontrastieren, gezieltes Einfügen, Begleiten, Mischen und Thematisieren des Besonderen, Spezifischen sind einige der Gestaltungsmittel.

Die oftmals schlechte Tonqualität, das Rauschen, das Abbrechen von Strophen und die individuellen Eigenarten der Sängerinnen und Sänger stellte die Musiker von heute vor schwierige Aufgaben und Entscheidungen. Oft konnten nur einzelne Zeilen oder Strophen des historischen Materials ausgewählt und verwendet werden. Die Originalstimmen sollten aber trotz der eingeschränkten Tonqualität gewürdigt und hervorgehoben werden. Es sollte eine CD entstehen, die bei allen Einschränkungen des historischen Materials einen besonderen Hörgenuss bietet.

Die Originalstücke sind zusammen mit aktuellem Gesang, Geige, Klavier und Akkordeon arrangiert und mit Hilfe moderner Aufnahme- und Mischtechnik bearbeitet worden. Originalsänger und Inge Mandos singen zweistimmig oder im Wechselgesang. Einige Originalstrophen werden von der Sängerin wiederholt oder unhörbar gewordene oder abgebrochene Liedteile von ihr fortgesetzt. Manche Originalstimmen sind unbegleitet übernommen worden und wirken für sich allein. Die Instrumentalbegleitung greift Traditionelles auf, enthält aber auch moderne Arrangements und freie Improvisationen. *Hans-Christian Jaenicke* an der Geige und *Klemens Kaatz* am Klavier, Akkordeon und Indischen Harmonium bilden zusammen mit der Sängerin Inge Mandos und den Originalsängern ein kompetentes und mitreißendes Ensemble.

Aus dem Projekt ist als bleibendes Ergebnis eine **Audio-CD** entstanden, die am 15. Oktober 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

**Elvira Grözinger und Susi Hudak-Lazic „Unser Rebbe unser Stalin...“, Harrassowitz Verlag 2008*